



24. Juni 2018

ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EINE ERINNERUNG. Die wurde zu einer Geschichte dieser Serie. In dieser Geschichte (ES WAR EINMAL EIN PARADIES) ging es auch um den Beuerner Arzt Dr. Rudolf Brachtel, der mir die beim Räuber-und-Gendarm-Spiel aufgerissene Kopfhaut wieder zusammenflickte. Ende der 40er Jahre muss das gewesen sein. Am 14. April 2016 erreichte mich folgender Brief aus Gießen, geschrieben von Berndt Brachtel (Jahrgang 1938), einem Sohn des oben erwähnten Doktors.

Lieber Alfred,

mit Freude, Erinnerung und Interesse lese ich Deine Kolumnen. Zwei Dinge kommen mir dabei in den Sinn.

Der Wanderer-Sachs Deines Förster-Opas ist mir noch in lebhafter Erinnerung. Besagter Opa war nämlich Patient in meines Vaters Praxis in der Gillbach. Die Besuche der Sprechstunde dauerten immer länger als bei den "normalen" Patienten, gab es doch viel zu erzählen und zu erörtern. Da ich die Pflege des Motorrades meines Vaters, einer 200er Zündapp von 1938, übernommen hatte, derartige Arbeit war nicht seine Sache, war ich perfekt im Motorradputzen. Wenn nun Dein Opa bei uns war, reinigte ich öfters seinen Sachs gleich mit. Als Belohnung durfte ich ihn dann starten. Zweiter Gang rein, Dekompressionshebel gezogen, kräftig gestrampelt und ruckartig den Dekompressionshebel losgelassen, und schon lief er. Dein Opa schob ihn dann vom Ständer und fuhr von dannen. Dein Opa genoss in unserer Familie ein hohes Ansehen. Meine Mutter erzählte immer voll Ehrfurcht von ihm, dass er Soldat in China war. Das war schon etwas Besonderes.

Das Andere betrifft Deinen Herrn Papa, dessen Schüler ich bis zum sechsten Schuljahr sein durfte. Ich erlebte ihn als begnadeten Pädago-

gen, was ich allerdings erst viele Jahre später so richtig zu schätzen wusste. Nach meiner Militärzeit studierte ich in Gießen Chemie und Biologie. Während des Referendariats (Anfang der 70er) wurden die Lehramtsreferendare dann mit der neuen Pädagogik vertraut gemacht. Wie groß war dabei mein Erstaunen, dass ich das, was mir als Nonplusultra der modernen Pädagogik von den Ausbildern nahegebracht wurde, schon während meiner Schulzeit bei Deinem Vater vor Jahrzehnten in praxi erlebt hatte. So was nennt man dann "Spiralcurriculum". (Hinter dem Begriff "Spiralcurriculum" verbirgt sich ein didaktisches Prinzip zur Anordnung von Lerninhalten, das 1960 in Amerika entwickelt wurde. Anmerkung des Kolumnisten.)

Viele Grüße und weiterhin viel kreatives Schaffen. Berndt.

Zu meinem Förster-Opa und der Familie Brachtel fällt mit selbst noch etwas ein. Als der Mann in der schnittigen grünen Uniform mitbekam, dass ich ein Briefmarkenalbum führte, sagte er bedauernd: "Ach, Bub, ich wusste gar nicht, dass du auch sammelst. Jetzt habe ich alle meine Marken dem kleinen Brachtel-Jungen geschenkt!" Der kleine Brachtel-Junge, das war wahrscheinlich Berndt. Es könnte aber auch Berndts Bruder Gerold gewesen sein. Ich habe Berndt gefragt. Er konnte sich nicht erinnern.

Dürfte ich heute nur zwei Sätze zu meinem Förster-Opa sagen, es wären diese: "Ich danke dir, dass du mir Heimat gegeben hast. Mir, meinem Bruder, meiner Schwester und vielen anderen Menschen auch."